

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 7. Februar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Erstes Blatt.

Wochenrundschau.

In Elsaß-Lothringen ist eine gründliche Umänderung vor sich gegangen. Dem bisherigen Ministerium wurde der erbetene Abschied vom Kaiser bewilligt und neue Männer haben sich in Straßburg niedergelassen, um die Räder der Regierung zu führen. Lediglich der Unterstaatssekretär Köhler ist im Amt verblieben, weil sein Ressort mit den Vorgängen der letzten Zeit direkt nichts zu tun hatte. Für Dr. Petri ist ein Nachfolger noch nicht ernannt worden, weil es anscheinend Schwierigkeiten macht, einen geeigneten Elsaß-Lothringischen Beamten zu finden. Auf der anderen Seite wurden Oberst von Reuter und Leutnant von Kroschke verabschiedet und auch der Faberner Kreisdirektor Wahl erhielt einen Nachfolger. Es ist also gründlich aufgeräumt worden. Und niemand wird behaupten wollen, daß die unhaltbaren Zustände in den Reichslanden durch den Kaiser eine einseitige Lösung erfahren hätten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nunmehr auch bald das 9. Regiment wieder nach Zabern zurückkehrt und damit wäre der letzte Stein des Anstoßes beseitigt. Man wird abwarten müssen, wie sich all' diese Maßnahmen bewähren und ob der Friede in den Reichslanden jetzt von Dauer sein wird.

Im Reichstage steht noch immer der Etat des Reichsamts des Innern zur Debatte. Allein zwei Tage wurden den Beschlüssen über das Reichsvereinsgesetz gewidmet. Immer wieder dieselben Klagen über unrichtige Auslegung des Gesetzes durch die untergeordneten Behörden und den Sprachenparagrafen. Der Regierungsvorstand betonte demgegenüber mit Entschiedenheit, daß die Regierung an dem Sprachenparagrafen festhalten müsse.

Das Küstungsproblem wurde durch die Erklärungen der Staatssekretäre, von Jagow und von Tirpitz wieder einmal aufgerollt, ohne daß wir etwas Neues gehört hätten. Es sind die alten zwingenden Gründe, die die enormen Ausgaben für unsere Kriegsbereitschaft zu einer bitteren Notwendigkeit machen. Ob es jemals anders werden wird?

In Frankreich stehen die Wahlen vor der Tür. Auf allen Seiten wird mit großer Energie gearbeitet. Für Herrn Poincaré mag diese Zeit der Ungewißheit recht qualvoll sein. Handelt es sich doch um nichts weniger als um eine Volksabstimmung über die dreijährige Dienstzeit. Die Wahlen müssen die Entscheidung darüber bringen, wie die Mehrheit des französischen Volkes über das dritte Jahr denkt. Die Gegner des Gesetzes befinden sich in einer ausgezeichneten Position und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie schließlich als Sieger aus der heißen Wahlkampf hervorgehen werden. Die „Grande Nation“ geht einer recht ungewissen Zukunft entgegen.

Mit den letzten Erklärungen Russlands kann die Affäre der Putilow-Werke für erledigt gelten. Man wurde in Petersburg erst darauf aufmerksam, als sie in Paris ihren Höhepunkt schon überschritten hatte.

Das Volk in Waffen

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege
von G. v. Bernd.

(Nachdruck verboten).
„Ja. Bei Dodendorf ist Ewalds Bruder gefallen.“
„Da hatten wir aber noch keine Infanterie, — er wird bei den Jägern gestanden haben als Freiwilliger, wie sein Bruder jetzt bei uns. Die Jäger haben freilich bei Dodendorf viel verloren. Dabei wird der Bruder Ihres braven Ewald wohl gewesen sein.“

Winneberg wollte noch Näheres über den Gang des Gefechtes bei Dodendorf erfahren, doch der Offizier ließ sich darauf nicht ein. Dennoch suchte Winneberg, als er wieder zur Jäger-Eskadron gekommen war, den Freund auf der eben ein Stück Schwarzbrot mit seinem Pferde teilte und erwähnte im Gespräch beiläufig, daß er sich über das Gefecht bei Dodendorf habe unterrichten lassen.

„Hat er davon erzählt?“ rief Ewald sogleich mit einem Blick seiner schönen dunkelblauen Augen, dessen Ausdruck dem Teilnehmenden weh tat.

„Ja, Mag.“ sagte er. „Doch hat er deinen Bruder nicht genannt, weiß auch nichts von ihm. Hat er bei den Jägern gestanden?“ Ewald bejahte das und schien mehr hören zu wollen. Winneberg berichtete dann, was er gehört hatte. Ewald hatte die Augen niedergeschlagen, und der Freund bemerkte wohl, wie bleich er geworden war und wie er vergebens sich mühte, das Beben seiner Lippen zu unterdrücken. — „Du hast ihn wohl sehr lieb gehabt?“ fragte er herzlich, und da Ewald nur durch eine Bewegung der Hand antwortete, sagte er innig: „Was hast du auf dem Herzen, Mag? Das ist mehr als eine bloße Trauer um einen ehelich gefallenen Bruder! Wirst du es mir nicht sagen? Ich meine es so gut mit dir, ich habe dir alles gesagt, was mich und die Meinen nur irgend angeht!“

weil die französischen Zeitungen mit starker Verspätung eintreffen und die telegraphischen Berichte nur kurze Auszüge übermittelt hatten. Man war dann allerdings peinlich überrascht, als man den Umfang der Entrüstung über sah, die plötzlich in Paris aufgebunden wurde. Am höchsten war aber diese Lieberaschung vielleicht bei den französischen Kreisen, die davon überzeugt sind, daß die ersten Meldungen nach Paris von einer russischen Seite ausgingen, die für geschäftliche Bedürfnisse der Großunternehmer ein aufmerksames Verständnis hat. Der Widerstand, den Herr Kolowzow in Paris bei den Verhandlungen über die Vahnanleihe fand, machte die übrigen geldbedürftigen Stellen etwas kopfscheu, und so scheint man zu dem Mittel gegriffen zu haben, in Paris das deutsche Gespenst aufzulausen zu lassen, um die Börse gefügiger zu machen. Diesen Zweck hat man nun völlig erreicht, aber dabei etwas über das Ziel hinausgeschossen. Die materiellen Grundlagen des russisch-französischen Zweibundes sind allerdings so breit, daß sie auch stärkere Belastungen ertragen könnten als die mehrfachen Vermittlungen, die sich in den letzten Wochen haben und drüben geregt haben. Dennoch kann die häufige Wiederholung solcher Pöbelhölzer der Intimität, die beiderseitig von den leitenden Diplomaten gefordert wird, nicht eben nützlich sein. Die französischen Kapitalisten werden sich schon bequemen müssen, ihre Hand gegen das unerfättliche Russland noch weiter und bereitwilliger zu öffnen, wenn sie ihren Politikern in nächster Zukunft die Wiederholung solcher Zwischenfälle ersparen wollen.

In der Türkei wird fleißig an der Reorganisation des verlotterten Heeres gearbeitet. Die deutsche Militärmission hat alle Hände voll zu tun. Daneben fezt der neuernannte Kriegsminister Enver Pascha mit eifernem Eifer den alten Schindrian aus dem Offizierskorps. Wenn das Osmanenreich diesen Gewaltstreich ohne Schaden und innere Unruhen übersteht, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß aus dem alten morschen türkischen Reich in einigen Jahren wieder ein lebensfähiges Land wird. Der Balkankrieg hätte dann doch noch sein Gutes gehabt.

Die Gegner der Türken, Griechenland und Serbien sind jedoch auch nicht untätig. Beniselos und Pafisch befinden sich augenblicklich auf der Rundreise durch Europa, um den Boden für die durch die ungeheuren Kriegskosten notwendigen Anleihen zu ebnen und nebenbei freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Herr Beniselos, der griechische Ministerpräsident, war auch in Berlin und ist dort freundlich empfangen worden. Trotzdem uns naturgemäß die Türkei näher steht, dürfen wir nicht veräumen, auch bei den anderen Balkanländern größeren Einfluß zu gewinnen, denn unsere Industrie kann immer neue Absatzgebiete brauchen.

In Albanien scheinen ebenfalls nach und nach geordnete Verhältnisse einzutreten. Es war ein geschickter Schachzug von der europäischen Kontrollkommission, als sie Essad Pascha mit dem Empfang des Prinzen zu Wien beauftragte. Der neue Herrscher Albaniens, dessen Aufgabe ohnehin keine leichte sein wird, hat dadurch einen Gegner weniger.

Ewald ermannte sich und reichte ihm die Hand. „Du meinst es gut, ich weiß es,“ sagte er, „und du sollst auch einmal alles erfahren.“

„Warum nicht jetzt? Niemand hört uns!“ rief da Winneberg.

„Jetzt nicht — aber du hast mein Versprechen — wann? Das kann ich dir noch nicht sagen. Vielleicht morgen schon — vielleicht auch erst, wenn uns der Friede trennt.“

Mit dieser Zusage, die Ewald nicht näher erklärte, mußte sich der Freund begnügen.

9.

Am 1. Mai in aller Morgenfrühe hatte Napoleon auf die Meldungen hin, die feindliche Kavallerie rüde heran, plötzlich sein ganzes Hauptquartier in Weiskensfeld in Bewegung gesetzt. Die Franzosen drängten bis über Vöhen hinaus. Der Marschall Ney besetzte noch am selben Tage das von den Dörfern Klein- und Großgröben, Rahna und Raja gebildete festungsartige Viereck. Die Verbündeten, zusammen 30 000 Mann stark, unter dem russischen General Wittgenstein, wollten in der Nacht die Esker überschreiten, die französische Stellung bei Vöhen angreifen, sie durchbrechen und die getrennten Korps einzeln schlagen. Infolge verkehrter Anordnungen Wittgensteins verzögerte sich der Aufmarsch bis Mittag. Wittgenstein griff die Front an, die Preußen eroberten Groß- und Kleingröben sowie Rahna. Zweimal eroberten sie Raja, mußten dieses aber wie auch die anderen Dörfer räumen, nur Großgröben blieb in ihrer Gewalt. Auf die Nachricht von der Befestigung Leipzigs zogen sich die Verbündeten nach Pegau und Baugen zurück.

Auf dem Rückzuge trennten sich Russen und Preußen; ihre beiden Marschkolonnen blieben sich aber so nahe, daß sie sich gegenseitig unterstützen konnten. Bei den Preußen, die von Pegau gegen Borna marschierten, um die Straße nach Weiskensfeld zu gewinnen, führte

In Portugal konnte die Regierungskrise immer noch nicht gelöst werden, weil die Republikaner sich gegenseitig befehdeten. Obendrein haben die Republikanisten an der Nordgrenze einen neuen Einfall versucht, über dessen Ausgang jedoch bei der herrschenden Zensur zuverläßige Nachrichten nicht zu erhalten sind. Lange wird das durch die andauernden inneren Wirren verlotterte Reich des Königs Manuel diesen Zustand nicht ertragen können. Die Zeit scheint nicht mehr allzuweit, wo England seine nimmersatte Hand nach der fetten Beute ausstrecken wird.

In Mexiko kann die Entscheidung nicht allzulange mehr dauern. Die Vereinigten Staaten haben durch die Aufhebung der Waffenperre den Rebellen die Möglichkeit verschafft, ihre Anhänger besser als es bis jetzt der Fall war auszurüsten. Präsident Gueria wird nun endlich beweisen müssen, wie groß seine Macht ist.

Die Reihe der politischen Wirren in den Republiken des lateinischen Amerika schien für eine Weile unterbrochen zu sein; man hörte nur immer von Mexiko. Die Kämpfe in Ecuador fanden daneben kaum Beachtung. Dann kamen aber die Nachrichten von der Vertreibung des Präsidenten des Regiments Haiti und von den Unruhen in der dominikanischen Republik. Da wurde das Interesse reger, Kriegsschiffe eilten herbei und landeten Truppen auf der Insel — amerikanische Schiffe, aber auch die deutsche „Vineia“. Das tropische Amerika ist immer ein wenig in Wallung — desto stärker, je näher die Staaten den heißen Zonen liegen. Nun ist das Fieber auch in die ruhigeren, gemäßigteren Zonen hinübergebrungen. Peru ist in Revolution. Präsident Billinghurst, ein Mann von englischer Abkunft, ist gestürzt und gefangen genommen worden, der Ministerpräsident Varela fiel im Kampfe mit den Rebellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Der Bundesrat stimmte der Vorlage zu betreffend Aenderung der Bestimmungen über die Sammlung der Saatenstands-, Anbau- und Ernte-Nachrichten, übertrug den Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer an Schuldverschreibungen, sowie die Vorlage betr. Aenderung der Bestimmungen über die Seeschiffahrtstatistik den zuständigen Ausschüssen. Ueber die Befestigung der Stelle des Senatspräsidenten beim Reichsgericht und der Stelle eines Reichsgerichtsrats wurde Beschluß gefaßt. Der Kammerer Schiffahrtsgesellschaft wurde die Rechtsfähigkeit verliehen. Die Vorlage betreffend die Prägung von 20 Millionen Mark Silbermünzen wurde angenommen.

— * Die Deponenten der Berliner Steuerveranlagungs-Kommission haben, wie eine Korrespondenz mitteilt, nach einer oberflächlichen Berechnung der bisher eingegangenen Einschätzungen zum Wehrbeitrag festgestellt, daß mindestens 4 Millionen Mark an Steuern mehr eingehen werden.

— * Eine in Düsseldorf abgehaltene Konferenz katholischer Arbeiterführer wandte sich gegen die unausgesprochene Beunruhigung der christlichen

Oberst Volfs die Nachhut. Das zweite zusammengepackte Dragoner-Regiment (Schwarze und Weiße) hatte den äußersten Nachtrab.

Die Hauptmacht der Preußen hatte die Pleiße am folgenden Tage schon überschritten, und bewegte sich auf der Straße nach Golditz. Da näherten sich von der Seite her zwei einzelne Reiter, freiwillige Jäger nach der Uniform.

Der eine von den Jägern meldete, daß sie bei der Attacke am Schlachtabend zu weit von ihrer Eskadron abgekommen, das Signal nicht gehört und bis mitten in das feindliche Lager geraten seien, wo sie dann, von französischen Reitern verfolgt und abge schnitten, sich durchgeschlagen hätten, dadurch aber im Finstern ganz verstreut worden wären, so daß es ihnen nur auf einem weiten Umwege gestern möglich gewesen sei, durch die Esker zu sehen; heute erst hätten sie die Armee wiedergefunden.

„Wenn ihr bis ins französische Lager gekommen seid, warum habt ihr den Bonaparte nicht mitgebracht?“ scherzte der General, dem sie die Meldung erstattet hatten. „Aber seid ihr nicht von Prinz Wilhelm? Die haben ja die Attacke nicht mitgemacht. Wie kommt ihr denn dazu?“

„Wir waren dem brandenburgischen Husaren-Regiment beigegeben und hatten Befehl, zu unseren Dragonern zu stoßen, haben aber um Erlaubnis gebeten, die erste Schlacht noch bei den Husaren mitzumachen. Die Jäger-Schwadron und die ersten Dragoner haben die Attacke mitgeritten.“

„Brav, Jüngens! Da habt ihr doch wenigstens einen Spaß gehabt. Wenn ihr die Dragoner finden wollt, die sind bei dem Nachtrab und werden wohl noch einen Tanz haben.“

Die beiden Jäger waren entlassen. Sie wandten bescheiden ihre Pferde ab, um in der Richtung, aus der der Kanonendonner hergeschallte, zurückzukehren. Da sprengte ihnen, als sie schon eine Straße geritten waren,

Arbeiterbewegung. Es wurde beschlossen, demnächst eine große Kundgebung für Westdeutschland zu veranstalten.

— Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, erscheint die Bewilligung des Reichszuschusses für olympische Spiele in der Vollversammlung des Reichstages für sicher. Zwei Drittel des Reichstages dürften für die Bewilligung stimmen, etwa ein Drittel, namentlich die Süddeutschen, sind einstweilen noch gegen die Bewilligung.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie in Paris verlautet, hat der russische Botschafter in Wien von seiner Regierung den Auftrag erhalten, bei der Wiener Regierung schriftlich Protest gegen das schikanöse Vorgehen der österreichischen Regierung russischen Untertanen gegenüber bei der Erledigung der Grenzformalitäten einzulegen.

Frankreich.

* Im Marineministerium wird augenblicklich das Programm für die großen Flottenmanöver ausgearbeitet, die in den ersten Tagen des Juni unter dem Kommando des Admirals Drué de Laperrière stattfinden werden. Interessant ist, daß zum ersten Male diese Manöver im Marinebudget einen Kredit von zwei Millionen Franken erfordern.

Griechenland.

* Von gut unterrichteter Seite wurde einem Korrespondenten mitgeteilt, daß das Marineministerium beabsichtigt, mindestens etwa vier kleine Kreuzer oder mehrere Torpedoboote anzukaufen, die für die Verteidigung der mazedonischen Küste bestimmt wären. Die Hälfte dieser Schiffe soll in Deutschland, die Hälfte in England bestellt werden. Auf eine Anfrage bei dem neuen Marineminister Demerhis war eine Bestätigung dieser Meldung nicht zu erlangen.

Die Sonntagsruhe.

Aus der Reichstagskommission.

Die Reichstagskommission für die Sonntagsruhe beschäftigte sich mit einem Antrage der fortschrittlichen Volkspartei, der Städten mit über 100 000 Einwohnern die völlige Sonntagsruhe auferlegen will. Ein fortschrittlicher Redner führte in seiner Begründung aus, für diese Städte käme die Landtschaft nicht mehr in Betracht. In kleineren Städten sei eine fünfständige Arbeitszeit unnötig lang. Man könne mit drei, allerhöchstens vier Stunden auskommen. Die Landleute gingen niemals gleich in die Geschäfte, sondern sie sorgten zuerst für ihre leiblichen Bedürfnisse. Für Kontore wurde vollständige Sonntagsruhe verlangt. Die Sonntagsarbeit sei dort durchaus unnötig. Sie werden höchstens noch von alten Prinzipalen verlangt, die lediglich aus Gewohnheit am Sonntag in die Geschäfte gingen. Das Expeditionsamt bedürfe selbstverständlich einer Ausnahme. Die Arbeitszeit am Sonntag dürfe nicht geteilt werden. Ein preussischer Regierungsvertreter gibt eine Aufstellung, wie sich die Bevölkerung in Preußen auf die Städte verteilt und berichtet über die Wirkung der Ortsstatute in Städten mit völliger oder beschränkter Sonntagsruhe. Ein Vertreter der Verbündeten Regierungen hielt eine Abstimmung der Interessierten für irreführend und daher für bedenklich. Ein Handlungsgehilfenverband habe Material eingesandt, das die verschiedene Dauer der Sonntagsarbeit in verschiedenen Städten beleuchte. Ein Zentrumsmittglied betont, das Material sei nicht amtlich. Wünschenswert sei Material über die Zahl der Handlungsgehilfen in Städten von 100 000, 50 000, 20 000 und unter 20 000 Einwohnern. Das Material möglichst aus ganz Deutschland sei der Kommission vorher gedruckt vorzulegen. Auch die Zahl der selbstständigen Gewerbetreibenden sei festzustellen. Ueber die Beschaffung des Materials entspann sich eine längere Debatte. Namentlich wurde eine Verzögerung der Verhandlungen befürchtet. Auf allgemeinen Wunsch stellte der Vorsitzende fest, daß die Arbeiten möglichst beschleunigt werden müßten. Ein Zentrumstribuner erklärte sich für den fortschrittlichen Antrag, wünscht aber für Orte unter 20 000 Einwohner fünfständige Arbeitszeit, die in zwei Teile zerlegt werden könnte. Allgemeine Sonntagsruhe lasse sich nicht einführen, da sonst die Hausierer und die Reisenden der Verandaeschäfte das Land noch mehr überfluteten würden, als heute. Ein Sozialdemokrat ist für völlige Sonntagsruhe, ausgenommen für die Bedürfnisgewerbe und für einen Sonntag vor Weihnachten. Den Arbeitern auf dem Lande müsse man in der Woche hinreichend Zeit geben, damit sie Einkäufe an Sonntagen nicht mehr zu machen brauchten. Gegenüber dem Regierungsentwurf sei der Zentrumsantrag immerhin eine Verbesserung. Nach dem vollständigen Antrage würden die Handlungsgehilfen nur in 41 Städten vollständige Sonntagsruhe haben. Ein nationalliberales Mitglied bemerkt, das Ideal sei ja die allgemeine Sonntagsruhe, aber sie sei ohne schwere Schädigung des Mittelstandes nicht zu erreichen. Die Einteilung der Städte erscheine zweckmäßig. Wo die Grenze für vollständige Sonntagsruhe einsehen soll, müsse Gegenstand weiterer Erwägungen sein. Der Redner befürwortete die Einführung einer einheitlichen Geschäftsruhezeit. — Die nächste Sitzung ist am nächsten Dienstag.

ein hoher Offizier nach und rief sie noch einmal an. Es war Prinz Wilhelm, der Chef ihres Regiments, sie hatten sich schon in Berlin bei ihm gemeldet.

„Wie heißen Sie doch? Ich erinnere mich Ihrer,“ redete er den Jäger an, der dem General die Meldung gemacht hatte.

„Gerhard,“ war die Antwort, und als er auf des Prinzen Frage auch seine sächsische Heimat genannt hatte, nickte ihm dieser freundlich zu. — „Ihr Kamerad scheint leidend?“ bemerkte er dann. „Vielleicht verwundet?“ wandte er sich an ihn.

„Ich habe einen Sturz mit dem Pferde gemacht, es ist nur eine leichte Quetschung,“ antwortete dieser, und mußte dann auch Namen und Herkunft angeben.

„Ein Märker,“ sagte der Prinz. „Wollen Sie nicht als Ordonnanz bei mir bleiben? — Sie können besser für ihre Herstellung sorgen; zum Gesecht taugen Sie doch wohl jetzt nicht.“

„Königliche Hoheit!“ — erwiderte der Jäger hoch errötend — ich bitte, mir gnädigst zu erlauben, mit meinem Kameraden zu reiten.“

„Nun, dann will ich Ihre Kampflust nicht hindern,“ sagte der Prinz mit einem freundlichen Lächeln.

Er sprengte wieder der Kolonne nach, deren letzte Ränge bereits vorüber waren, und die beiden Jäger ritten nun allein auf der Straße nach Borna zurück.

— „Du hättest das gütige Anerbieten des Prinzen annehmen sollen,“ sagte Gerhard. „Wie geht es denn mit deinem Beine?“

Hof und Gesellschaft.

(*) Kaiser Franz Josephs Kurzaufenthalt. Kaiser Franz Joseph wird, wie den Innsbrucker Nachrichten aus Meran gemeldet wird, im kommenden Frühjahr einen mehrtägigen Aufenthalt in Meran nehmen. Es heißt, daß dem Monarchen ärztlicherseits ein längerer Aufenthalt im Süden der Monarchie empfohlen wurde. Meran ist hierzu außersehn, zumal der Kaiser schon wiederholt dort gewohnt hat.

(*) Zur Geschleichen im dänischen Königshaus. In einem unter dem Vorste des Königs in Dänemark abgehaltenen Staatsrat machte der König dem Ministerium öffentlich Mitteilung von der Geschleichen des Prinzen Tage mit der Komtesse Galvi di Vergelo und gab die Erklärung ab, daß der Prinz für sich und seine Nachfolger auf alle Ansprüche auf den dänischen Thron, sowie auf seinen Titel „Königliche Hoheit“ und „Prinz von Dänemark“ verzichte. Als Mitglied des Königshauses behält der Prinz indessen den Titel „Hoheit“. Der König hat ihm den Rang eines Grafen von Rosenborg verliehen und seine Gattin ihm in den Rang gleich gestellt. Die Neuvermählten werden infolge dessen künftighin den Titel führen: Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Tage, Graf und Gräfin von Rosenborg. Für seine Nachkommen will der Prinz auf jeden Fürstentitel und Rang verzichten. Sie werden jedoch den Titel Grafen und Komtessen von Rosenborg erhalten.

Koloniales.

* Die Strafexpedition gegen den Häuptling Gahola von Agulu, in dessen Dorf am 12. Oktober der Oberleutnant von Raven getötet und der Bezirksrichter Seger verwundet wurde, ist nach einer aus Kamerun eingegangenen brasilianischen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe, unter Hauptmann von Puttkamer am 18. Dezember sein Hauptdorf eroberte, geflohen. Durch die sofortige Verfolgung ist es gelungen, die Nacht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Der Mörder des Oberleutnants von Raven ist gefallen. Alle Häuptlinge, die im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings ermutigt worden waren, und durch den Tod des Oberleutnants von Raven sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, baten um Frieden.

Von der Balkanhalbinsel.

Die deutsche Militärmission.

General Liman von Sanders hat seine Aufgabe mit großem Eifer begonnen. Er hat bereits dem türkischen Kriegsministerium ein vollkommenes Projekt zur Reorganisation der Armee zugehen lassen. Der Ministerrat wird sich voraussichtlich schon in seiner nächsten Sitzung damit befassen.

Prinz zu Wied.

Der Hofmarschall des künftigen Fürsten von Albanien, Herr von Trotha, reist in den nächsten Tagen nach Triest ab und begibt sich von dort mit Dienerschaft und Begleitung und einem großen Baggage-Train nach Durazzo, um dort die Vorbereitungen für die Ankunft des Fürsten zu treffen. Der zukünftige Fürst, Prinz zu Wied, macht erst Besuche an den Höfen von Wien und Rom, wird dann in Neapel die albanische Deputation empfangen und sich dann nach Albanien begeben.

Rumänisch-griechisches Bündnis.

Die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte über ein bevorstehendes Bündnis zwischen Rumänien und Griechenland treffen bis zu einem gewissen Grade zu. Die vorbereitenden Besprechungen haben während der Rundreise Veniselos in Berlin und Petersburg stattgefunden und sollen heute oder morgen in Bukarest formell zum Abschluß gelangen. Die Grundlage des Abkommens werde der Bukarester Friedensvertrag sein, der gegen alle Angriffe erhalten werden soll.

Die Wirren in Mexiko.

Nachrichten aus Roqales Sonora zufolge ist der mexikanische Hafen Mazatlan in die Hände der Rebellen gefallen. Huerta hat alle Divisionschefs und Gouverneure aufgefordert, alle Nichtkombattanten, Eingeborene und Ausländer möglichst außerhalb der Gefechtslinie unterzubringen.

Meldungen aus Mexiko erklären, daß durch Wilsons Proklamation die Popularität Huertas gestiegen sei. Inzwischen seien die Zapatisten außerst ruhig, auch in den Vorstädten der Hauptstadt, weswegen dort die Garnisonen verstärkt würden. Die aus Regern bestehende Garnison in Puerto Villa revoltierte und überfiel die Garnison in Cajones, von der 50 Mann niedergemacht wurden. Die Nationalbahn mußte wegen Feuerungsmangels den Zugverkehr sehr einschränken.

Die Regierungskrise in Japan.

Die parlamentarische Opposition in Japan, die die gegenwärtige japanische Regierung auf das heftigste bekämpft, hat auch die durch den Berliner Expresserprozeß gegen einen früheren Angestellten der Siemens-Schuckert-Werke aufgerollte Affäre in den Dienst ihrer Agitation gestellt. Das englische Reuter-Büro berichtet hierzu aus Tokio:

Die Beschuldigungen umfangreicher Bestechungen, die im Anschluß an den Prozeß Richter in Berlin gegen hohe japanische Marineoffiziere und Beamte erhoben wurden, haben im Volke furchtbare Entrüstung hervorgerufen. Es sind zahlreiche Massenversammlungen abgehalten worden, aber die Angaben sind alle unbestimmt, und in verantwortlichen Kreisen geht die allgemeine Tendenz dahin, mit einem Urteil zurückzuhalten, ausgenommen seitens eines Teiles der Opposition, die beständig der Regierung im Landtage zusetzt, indem sie unbewiesene Anklagen gegen die Persönlichkeiten der ersten Minister vorbringt, und ebenso gegen Admirale, andere Offiziere, Vertreter der europäischen Firmen und den Korrespondenten des Reuterischen Bureaus. Die Polizei und der Staatsanwalt werden durch die furchtbare Erregung des Volkes zur äußersten Tätigkeit angeporrt.

Der Tokioter Vertreter von Siemens-Schuckert, Hermann, ist jetzt ins Gefängnis gebracht worden. Die Vertreter hervorragender auswärtiger Firmen haben die Aufforderung erhalten, als Zeugen zu erscheinen. Der

warineminister hat erklärt, daß die Untersuchung im Fortschreiten sei; er werde weder hoch noch niedrig scheitern, doch habe er volles Vertrauen zu der Integrität der Marine im ganzen.

Hermann hat zwar die Expresserbriefe, wie auch in dem in Berlin gegen den Expresser Richter kürzlich geführten Prozeß hervorgehoben wurde, vernichtet, aber es schwebte gegen ihn damals noch gar kein Verfahren. Das Strafmaß, mit dem der § 104 den Schulbigen bedroht, schwankt zwischen 200 Yen und zwei Jahren Zuchthaus. Es sind, wie weiter aus Berlin telegraphiert wird, bereits alle Schritte getan, daß Hermann möglichst bald wieder auf freien Fuß gesetzt wird, denn seine Inhaftierung scheint selbst nach japanischem Gesetz zu Unrecht erfolgt zu sein.

Locales und Provinzielles.

An die Herren Landwirte und Obstzüchter!

Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Klebgürtel von den Obstbäumen abgenommen, verbrannt und die Stämme vom Gürtel bis zum Erdboden abgebürstet werden, um auch die hier von den Frostspannerweibchen abgelegten Eier zu vernichten.

Außerdem ist ratsam, bei dieser Arbeit die Raupennester des Goldastern und des Baumweißlings, erkenntlich an den dünnen, zusammengeknäuelten Blättern, abzuschneiden und zu verbrennen, die man besonders zahlreich an jungen Apfelbäumen im Felde und in höheren Lagen wahrnehmen kann. Ein Goldasternest beherbergt oft mehrere hundert Raupen.

Auch ist die jetzige Zeit sehr geeignet für den Baumschnitt und die Baumpflege, schon ist Saft in den Bäumen. Zu später Schnitt ist für die Obstbäume ebenso nachteilig wie für die Neben. Nur gut gepflegte, fruchtbare Obstbäume können befriedigende Ernten bringen. Der Blütenansatz ist in diesem Jahre bei allen Obstsorten ein reicher.

Schilling, Obst- und Weinbauinspektor.

□ Geisenheim, 7. Febr. Einer Bitte unserer Freiwilligen Feuerwehr in entgegenkommender Weise entsprechend, wird am heutigen Samstag Abend 8 1/2 Uhr Herr Gas-Ingenieur Schmidt einen Vortrag über „Verhalten und Maßregeln bei Bränden in mit Gasleitung versehenen Häusern“ halten. Bei dem großen Interesse des Themas ist ein zahlreicher Besuch der Mitglieder dringend erwünscht; auch Gäste sind willkommen.

* Geisenheim, 7. Febr. Noch im Laufe dieses Monats wird für die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Mittelrheingau in ihrem Vereinslokal zum „Stolperer“ ein Kursus über Geflügelzucht abgehalten. Der Herr Vortragende, dem ein reiches Wissen über genannte Zucht zur Verfügung steht, benötigt zur Ausföhrung seines Lehrplanes sieben Abende. Die Teilnahme an dem Kursus ist vollständig frei und rechnet der Vorstand auf eine rege Beteiligung. Wirkliche Liebhaber der Geflügelzucht, die dem Verein nicht angehören, können durch Mitglieder ebenfalls frei eingeföhrt werden. Näheres wird nach bekannt gegeben.

* Geisenheim, 7. Febr. Ihre Meisterprüfung vor dem Prüfungsausschusse in Wiesbaden haben bestanden die Herren Buchdruckereibesitzer Arthur Zander und Schriftföhrer Josef Knaut.

Geisenheim, 7. Febr. Eine glanzvolle, humorgetränkte Veranstaltung bietet der Männer-Turnverein den Getreuen des Prinzen Karneval am morgigen Sonntag Abend im „Deutschen Haus“. In ungelungener Form werden die neuesten Begebenheiten und Schlager in Wort und Bild verpörrert und für den musikalischen Genuß wird ein Künstler-Quartett der 88er mit einigen würdigen Stücken sorgen und nach beendeter Sitzung zum Tanz aufspielen. Nachstehend lassen wir das Programm folgen: 1. a) „Marschallamarsch“ von Zulehner, b) „Wenn der Vater mit dem Sohne“ von Gilbert. 2. Pegrüßung der närrischen Gäste. 3. Lied Nr. 1. 4. „Geh weg, Du störr“, Original-Kuplet von Langenberg. 5. „Der Bauer im falschen Bett“, Schwan in 1 Akt von P. A. Venhard. 6. „Musikalisches Wettrennen“, Polpourri von Linde. 7. „Die drei Gebrüder Dick, von der Regimentsmusik“. 8. Marschlied für 3 Herren von C. Reithold. 9. Turnerische Vorführungen. 10. „Ein verkommenes Genie“, komische Soloszene von Gg. Peter. 11. Lied Nr. 2. 12. „Die beiden Köchinnen“, humorist. Duett Szene von Haller. 13. „Und die Olle hat gelacht“, Original-Kuplet von Fuchs. 14. „Kasper Vorisari als Wunderdoktor“, Lustspiel in 2 Akten von Fr. Paul. 15. „Ein nüchternes Hausknecht“, humorist. Solo-Szene von P. Rief. 16. „For 'n de Spiritus“, Original-Vortrag. 17. Stumme Pantomime. 18. „Deutschmeistermarsch“ von Wazel. Mögen sich daher alle tributpflichtigen Bassallen des Prinzen Karneval morgen Abend ein Stellbildein geben, und dem Männer-Turnverein seine Mühen belohnen.

△ Geisenheim, 7. Febr. Immer näher rückt die Zeit heran, in der Prinz Karneval von seinem Schlafe erwacht und in unsern Mauern seinen Einzug halten will. Man hat deshalb in der Turngemeinde ein äußerst fideles Komitee gewählt, welches unermüdlich arbeitet und Vorbereitungen trifft, um Sr. tollern Hoheit am Sonntag den 15. Februar im Vereinslokal „Deutsches Haus“ einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Nachmittag soll eine große karnevalistische Damen- und Herrenföhrung und abends 8 Uhr großer Preis-Maskenball stattfinden. Die Maskenpreise sind von morgen Sonntag an in dem Schaufenster des Herrn Glasmeister Joh. Kopp (Marktstraße) ausgestellt. Die karnevalistischen Veranstaltungen unserer Turngemeinde haben von Jahr zu Jahr einen immer steigenden Besuch zu verzeichnen und findet deshalb ein Kartenvorverkauf statt.

S Geisenheim, 7. Febr. Seit einigen Jahren ist das Interesse für die Missionstätigkeit unserer Kirche in den Heidenländern neu erwacht. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, wenn uns Gelegenheit geboten wird, aus derufenen Munde die Tätigkeit unserer Glaubensboten in den unwirtlichen Gegenden, ihre Mühen, Arbeiten und Leiden und ihre Erfolge kennen zu lernen. Morgen Sonntag den 8. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr, findet im Hotel

„Germania“, kath. Vereinshaus eine große Missionsversammlung mit Lichtbildervortrag statt. Der hochw. Herr P. Kierdorf aus dem Missionskloster zu Hünfeld wird uns in Wort und Bild in eines der schwierigsten Missionsgebiete einführen, nämlich unter die Indianer und Eskimo in den Eisregionen Nordamerikas. Der hochw. Herr Kiehn wird uns das Leben und Treiben, die Sitten und Gebräuche der Ureinwohner von Canada in Nordamerika schildern und seine Worte etwa durch 80 Lichtbilder, die nach den eigenen Photographien der Missionare aufgenommen sind, erläutern und veranschaulichen. In einer ganzen Reihe von größeren Städten, wie Köln, Aachen, Essen, Gelsenkirchen, München, Augsburg, Regensburg, Landshut usw. wurde der Vortrag mit großer Begeisterung aufgenommen. Auch bei uns wird es nicht daran fehlen. Dafür bürgt einmal unser Interesse für unsere Missionen und dann vor allem der interessante Vortrag selber über: „Indianer und Eskimo“, zwei Worte, die unsere Phantasie in der Jugend erregten und auch heute noch ihren Reiz für uns nicht verloren haben. Alle katholischen Einwohner unserer Stadt, Männer und Frauen, sind höflichst zu dem Vortrag, morgen Nachmittag 4 1/2 Uhr im kath. Vereinshaus eingeladen und sollte es niemand, dem es möglich ist zu kommen, die Veranstaltung veräumen. Der Eintritt ist frei.

* **Geisenheim, 7. Febr.** Wir wollen hierdurch nochmals auf das morgen Sonntag Nachmittag im Saale des „Deutschen Hauses“ stattfindende Karneval-Konzert der 88er hinweisen.

* **Geisenheim, 7. Febr.** Der Rheingauer Weinbauverein hält am Sonntag den 8. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr im Gasthause zur „Burg Ehrenfels“ in Hochheim a. M. eine Hauptversammlung ab, in welcher u. a. über die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrung des Jahres 1913 referiert wird, und auch Weine probiert werden, welche aus mit Nikotin behandelten Weinbergen gewonnen wurden; eine Gegenprobe findet ebenfalls statt. Ferner werden auch Geräte, die zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms dienen, vorgeführt. Siehe Inserat.

* **Geisenheim, 7. Febr.** Der auf der Fahrt zu Berg im Anhang des Schleppdampfers „Daniel 10“ begriffene Kahn „Engels 2“, Schiffer Wönnemann mußte auf der Fahrt durch das Rheingauflößwasser über Untiefen geschleppt werden. Der Kahn wurde hierbei so schwer beschädigt, daß er vor Geisenheim vor Anker gehen mußte. Mit den Leichterungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Das eindringende Wasser wird durch 5 Pumpen aus dem Rahne entfernt. Das Schiff wird erst in einigen Tagen die Fahrt fortsetzen können.

* **Johannisberg, 7. Febr.** (Winzerorganisation.) Die gegenwärtige Notlage legt es dem Winzerstand im Rheingau ganz besonders nahe, sich in einer wirtschaftlichen Standesorganisation zusammenzuschließen. Als diese kommt für unsere Provinz der Nassauische Bauernverein C. B. in Betracht. Neben den andern Weinorten unseres Gau's wird sich jetzt auch Johannisberg anschließen, indem es zur Gründung eines Ortsvereins im Nassauischen Bauernverein schreitet. Die Gründungsversammlung tagt morgen, Sonntag, 8. d. Mts., nachmittags pünktlich um 4 Uhr, im Gasthof von Peter Klein. Einen diesbezüglichen erklärenden Vortrag wird der Generalsekretär des Bauernvereins, Erbacher halten. Alle Winzer, Bauern und Gewerbetreibenden sind dazu eingeladen. Die Mitglieder des Nass. Bauernvereins übernehmen durch ihren Eintritt keinerlei wie immer auch geartete Haftung für die Geschäftsführung.

* **Rüdesheim, 5. Febr.** In der heutigen Versteigerung der Weine aus der Konkursmasse des Weinhändlers Josef Moos zu Rüdesheim gelangten 33 Nummern zum Ausgebot. Sämtliche Weine wurden zugeschlagen. Bezahlt wurden für 2 Halbstück 1897er Gibinger und 1903er Rüdesheimer 360, 480 Mark, 1 Viertelstück 200 Mark, 2 Halbstück Rüdesheimer 560, 620 Mark, 1 Viertelstück Forster 180 Mark, 2 Halbstück 1895er verschiedener Gemarkungen 540 und 600 Mark, 1 Viertelstück 1905er 250 Mark, 1 Viertelstück 1894er 480 Mark, 1 Halbstück 520 Mark, 4 Halbstück 1899er 470—530 Mark, 4 Halbstück 1911er 630—760 Mark, 1 Viertelstück 1898er 190 Mark, ferner erbrachten 150 Liter 1910er 81 Mark, 150 Liter 1913er 90 Mark und 285 Liter 1908er 226 Mark. Der gesamte Erlös für 27 Halb- 1 Viertelstück und 585 Liter betrug 15 217 Mark mit den Fässern. — Anschließend hieran wurden von verschiedenen Weingutsbesitzern aus Aulhausen 3 Nummern 1911er und 1912er Weine ausbezogen, die sämtlich zugeschlagen werden konnten. Es erbrachten 2 Stück 1912er Rüdesheimer Berg 1630 und 1900 Mark und ein Halbstück 1911er 1220 Mark.

* **Rüdesheim, 6. Febr.** Niederwaldbahn-Gesellschaft zu Rüdesheim. Eine Dividende gelangt wieder nicht zur Verteilung. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres betrug rund 5700 Mk. Daraus werden der Erneuerungsrechnung rund 4000 Mk. zugewiesen der Rest aber zu weiteren Abschreibungen verwandt werden. (Das Jahr 1912 hatte, nach 64 625 Mk. Verlust beim Konkurs G. Linenthal einen Gewinn von 424 Mk. gebracht.) Das Bankgut haben der Gesellschaft stellte sich am 31. Dezember 1913 auf etwas mehr als 30 000 Mk. (gegen 31 414 Mk. am 31. Dezember 1912.) Das wenig günstige Ergebnis des Jahres 1913 ist vor allem auf die ungünstige Witterung zurückzuführen, dann aber auch auf die weniger befriedigende wirtschaftliche Lage, infolge deren die Zahl der Fahrgäste abnahm.

* **Rüdesheim, 6. Febr.** Der „Gemeinnützige Bauverein“ kaufte das ehemalige Bley Müller'sche Grundstück zwischen Gibingerstraße und Engerweg, 204 Ruthen 8 Schuh groß, die Ruhe zu 80 Mk. durch Vermittlung des Kommissionsgeschäftes Bürgermeister Sahrbolz Wwe. u. Söhne, hier.

* **Aus dem Rheingau, 6. Febr.** Die mit dem Eintritt milderer Witterung begonnenen Arbeiten, mußten zum größten Teil wieder zurückgestellt werden, da es abermals kälter geworden ist. In den wenigen Mittagsstunden wird jedoch nach wie vor der Schnitt der Rebstöcke ausgeführt. Wenn auch auf diese Art und Weise die Arbeit nur langsam von staten geht, so wird sie doch um einiges gefördert. Dieses ist wesentlich, denn wenn es wärmer wird und die Saftzirkulation in den Reben beginnt, werden die Winzer

alle Hände voll zu tun haben. Soweit es sich jetzt schon beurteilen läßt, haben die Reben unter der Kälte nur in einzelnen Ausnahmefällen gelitten. Das Holz weist durchweg einen kernigen Schnitt auf und zeigt genügend Fruchtungen. Die neuen Weine haben sich bis jetzt sehr gut entwickelt. Mit ihrem Abschluß ist begonnen worden. Sie werden im Allgemeinen als besser wie ihr Vorgänger eingeschätzt. Geschäftlich ist es trotzdem nicht lebhaft geworden, da die Vorräte sehr gering sind. Dieses gilt sowohl für den 1913er als auch für die älteren Jahrgänge. Zudem ist noch ein großer Teil der Weine bereits für die Frühjahrsversteigerungen bestimmt. Im großen und ganzen ist man auf den Ausfall der Versteigerungen recht gespannt, da erst die einen allgemeinen Preis bestimmen werden. Für das Stück 1913er wurden in Oestrich 1100—1350 Mark, für das Stück 1912er in Hattenheim 1050 Mark, in Lorch 1130—1160 Mark und für das Halbstück 1911er in Winkel 1100 Mark angelegt.

* **Vom Rhein, 5. Febr.** Der gestern während des ganzen Tages über dem Rheine im Mittelrheingebiet lagernde Nebel, konnte erst heute in den Mittagsstunden von der Sonne durchbrochen werden. Bis dahin stockte der Schiffsverkehr auf dem Rheine vollständig. Der Verkehr zwischen Rüdesheim und Bingen wurde durch die Motorboote vermittelt, die nach dem Kompaß gesteuert werden. Daß dieses nicht ganz ungefährlich ist, zeigt ein Zusammenstoß zweier Motorboote, der sich auf der Binger Reede ereignete. Das auf der Fahrt von Bingen nach Rüdesheim begriffene Motorboot „Blücher“ fuhr in voller Fahrt gegen das von Rüdesheim kommende Boot „Fürst Bismarck“. Das Motorboot Fürst Bismarck wurde dabei so schwer beschädigt, daß das Boot noch bis ans Ufer gebracht werden konnte, wo es, als die letzte Person es verlassen hatte, unterging. Es liegt zur Zeit auf dem Grunde. Mit den Hebearbeiten ist bereits begonnen worden.

* **Frankfurt, 6. Febr.** (Ein Luxuszug verunglückt.) Als heute früh 7 1/2 Uhr hier im Hauptbahnhof der Luxuszug 19 rangierte, stießen zwei Abteilungen des Zuges aufeinander. Drei Reisende wurden verletzt. Die Reisenden mußten mit dem D-Zug 8.23 ihre Fahrt fortsetzen.

Vom Nah und Fern.

* **Bingen, 6. Febr.** Infolge plötzlich eintretenden Nebels ereignete sich bei Bingen ein schweres Schiffsunglück. Als der Schleppdampfer „Niederrhein 2“ auf der Bergfahrt mit den in seinem Anhang sich befindenden Rähnen das Binger Loch passiert und bereits in der Nähe des sogenannten Fittell-Felsen gekommen war, geriet der Dampfer aus der Fahrtrichtung. Hierbei kam der Dampfer dem nahegrunde zu nahe und fuhr auf dem Grunde fest. Der sich im Anhang des Dampfers befindende Kahn „Homburg Nr. 1“, Schiffer Vorgeris aus Homberg, konnte etwa 200 Meter oberhalb des Mäuseturms gelandet werden. Der 2. Anhängelahn „Sophie“, Schiffer Wefels, rannte ebenfalls auf und legte sich quer vor dem Mäuseturm. Der Dampfer „Niederrhein 2“ wurde vom Dampfer „Niederrhein 1“ aus seiner gefährlichen Lage abgeschleppt und nach Bingen gebracht. Der Kahn „Homburg“ muß, ehe er aus seiner gefährlichen Lage freigeht, werden kann, geleichtert werden. Auch der vor dem Mäuseturm liegende Kahn muß geleichtert werden. Ebe der Kahn „Sophie“ nicht abgeschleppt ist, können die Schiffe nicht durch das neue Fahrwasser fahren. Die Schiffsahrt durch das Binger Loch wird daher sehr verzögert.

* **Münsterberg, 6. Febr.** (Zug-Zusammenstoß.) Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge im hiesigen Rangierbahnhof wurde heute früh der Wagenwärter Prell von Bamberg getötet und dem Zugführer Schöblein von Bamberg das Bein abgedrückt. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

* **Konstanz, 6. Febr.** (Zwei Bodensee-Dampfer festgelaufen.) Als gestern Abend der badi'sche Dampfer „Stadt Konstanz“ von Ueberlingen nach Konstanz fahren wollte, geriet er auf Grund. Ein zweiter Dampfer, der ihn abschleppen wollte, fuhr infolge des dichten Nebels gleichfalls fest. Die Passagiere wurden in Booten ausgeholfen.

* **Dortmund, 5. Febr.** (Zum Ohmprozeß.) Die Staatsanwaltschaft hat ihre im Ohm-Prozeß angemeldete Revision auf diejenigen Punkte eingeschränkt, wie Ohm selbst.

* **Essen, 5. Febr.** (Ein dreizehnjähriger Mörder.) Hier erschlug ein dreizehnjähriger Knabe seinen elfjährigen Kameraden während eines Fußballspiels mit einem Taschmesser. Die Jungen waren in einen Wortwechsel geraten.

* **Aachen, 5. Febr.** (Raubüberfall.) Der aus dem Kölner Festungsgefängnis entwichene Marinesoldat Antie überfiel hier eine allein in ihrer Wohnung anwesende Frau, würgte sie und raubte ihrem Manne gehörende Kleider, die er anlegte und flüchtete. Er ist wahrscheinlich über die Grenze entkommen.

* **Gießen, 5. Febr.** (Familien-Tragödie.) Heute nacht ereignete sich hier eine schreckliche Familien-Tragödie. Ein 32jähriger Antsker, der mit seiner Frau in Streitigkeiten lebte, tötete seine Frau und seine vier Kinder, indem er ihnen mit einem Beil den Schädel einschlug und ihnen dann die Kehle durchschnitt. Nach der Tat ließ er sich von einem Eisenbahnzug überfahren. Beide Weine wurden ihm abgefahren; noch lebend wurde er in eine Klinik gebracht, wo er heute früh 6 Uhr starb.

Rebel.

* **Vom Rhein, 5. Febr.** Während wir im letzten Herbst und auch im Winter bis jetzt verhältnismäßig wenige Nebeltage hatten, scheinen sie jetzt häufiger werden zu wollen. Schon seit drei Tagen liegt über dem ganzen Mittelrhein und dem unteren Maingebiet äußerst dichter Nebel. Die Finsternis dauert zumeist den ganzen Vormittag an. Nicht nur die gesamte Schiffsahrt ist gestört, sondern auch der Eisenbahnverkehr wird sehr erschwert. Trotz der besonderen Vorkehrungsmaßnahmen, die an solchen Tagen getroffen werden, erfordert dann der Betrieb doppelte Umsicht und Aufmerksamkeit, denn es können die Signale nur im letzten Augenblick wahrgenommen werden. Das verursacht Verspätungen und Versäumnis der Anschläge.

* **Mainz, 5. Febr.** Heute Vormittag lagerte über dem gesamten Mittelrheingebiet wieder eine ungewöhnlich

nach dichte Nebeldecke, die die Schiffsahrt brachlegte. Auch ist seit gestern wieder ein harter Temperatursturz eingetreten. Die tiefste Temperatur betrug heute Nacht bei nahe minus 8 Grad. Der Wasserstand geht weiter zurück und zwar der des Rheins bei Mainz von gestern 63 auf heute 49 und des Mains bei Kofenheim von 17 auf 13 Jtm. über dem Normalpegel.

* **Konstanz, 5. Febr.** Der schon in der gestrigen Nacht auf dem Rhein lagernde Rebel wurde gegen Tagesanbruch so dicht, daß die Schiffe, die auszufahren versuchten, schleunigst den Hafen wieder aufsuchen mußten.

* **Konstanz, 5. Febr.** Das württembergische Dampfschiff „Hohentwiel“, das um 7.15 Uhr abends in Konstanz eintrafen sollte, ist bei Meersburg infolge des dichten Nebels auf einen Felsen aufgefahren. Der Radkasten des Dampfers wurde schwer beschädigt, so daß dieser seine Fahrt nicht mehr fortsetzen konnte. Die Passagiere wurden mit dem babilischen Kursschiff weiter befördert. Menschenleben kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Materialschaden ziemlich erheblich.

Neueste Nachrichten.

* **Strasburg, 7. Febr.** Der Förster vom Forsthaule Petersbach ist mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Förster im Kampfe mit Wildern gefallen ist.

* **Strasburg, 7. Febr.** Ministerialdirektor von Traut, der stellvertretende Leiter des landwirtschaftlichen Ministeriums unter dem Staatssekretär Born von Bulach, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* **Wien, 7. Febr.** Die Ankunft des Prinzen zu Wied ist nunmehr, wie in informierten Kreisen verlautet, auf den 21. Februar festgesetzt worden. Es ist jedoch noch nicht bestimmt, an welchem Punkte der albanischen Küste der Prinz landen wird. Unter den Mächten ist wegen der Anleihe für Albanien eine vollständige Uebereinkunft erzielt worden.

* **London, 7. Febr.** Auf der Station Kettering stießen bei dichtem Nebel zwei Personenwagen des Zuges von Nottingham, die an den Expresszug nach London angehängt wurden, mit einem Güterzuge zusammen und wurden zertrümmert. Fast alle Passagiere in den beiden Wagen erlitten Verletzungen, unter ihnen auch der bekannte Sportsmann Lord Lonsdale, ein Freund des deutschen Kaisers. Während er mit einer heftigen Erschütterung davonkam, wurde sein vor ihm stehender Diener ernstlich am Kopfe verletzt. Die Passagiere konnten, nachdem ihnen Ärzte die nötige erste Hilfe hatten angedeihen lassen, nach London weiterfahren.

Königliches Theater, Wiesbaden.

Spielplan vom 8. Februar bis 16. Februar 1914.
Sonntag, Abon. B zum 275. Male: „Oberon“.
Montag, Abon. C „Ogys und sein Ring“.
Dienstag, Abon. A „Die Fledermaus“.
Mittwoch, Abon. D „Die lustigen Weiber von Windsor“.
Donnerstag, Abon. B „Tannhäuser“.
Freitag, Abon. A „Der Schwur der Treue“.
Samstag, Abon. C „Polenblut“.
Sonntag, nachm. bei aufgeh. Abon. „Im grünen Rod“.
Anfang 2 1/2 Uhr. Abends Abon. D „Urbine“.
Montag, Abon. B „Ogys und sein Ring“.
Die Vorstellungen beginnen abends 7 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Heute 5 Uhr: Beichte. 6 Uhr: Salve.
Sonntag den 8. Febr. 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: hl. Messe.
9 1/2 Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.
An den Werktagen sind heil. Messen morgens 6 1/2 und 7 Uhr.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 8. Februar. 10 Uhr: Gottesdienst. Sammlung für den Jerusalems-Verein. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag den 10. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Cognac

per Literflasche Mk. 2.50.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205



Katholischer
Gesellenverein
Geisenheim.

Unsere Mitglieder sind zu der Missionsversammlung Sonntag den 8. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr, im kath. Vereinshaus ebenso freundlich wie dringend eingeladen.
Abends 8 Uhr:
Vereins-Versammlung.
Der Präses.

Turngemeinde
Geisenheim, C. B.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr:
Gesangstunde.
Der Dirigent.

Freiwillige Feuerwehr Geisenheim.

Samstag, 7. Febr., abends 8 1/2 Uhr: im Vereinslokal bei Kamerad Wilt. Reis

Versammlung.

Sodann Vortrag des Herrn Gas. Ing. Schmidt hier, über: „Behandlung der Gasleitungen beim Brande und in Feuersgefahr“.

Es wird dringend um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht. Das Kommando.

I. Fußball-Klub 1908 Geisenheim.

M. d. V. u. F. u. d. B. Fußballklub
Meister der C-Klasse
Samstag Abend 8 1/2 Uhr:
Spieleröffnung
im Klublokal.



UNGS-AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

Es ist das viele Räucher gegen das Leben. Ihre Leidenschaft nicht nur. Schützen Sie sich durch Wyden-Jabben-Tabak. In allen Apotheken u. Drogerien. Preis 100 Schachtel 1 Mk. Niederlage in Geisenheim: „Sonnen-Apotheke“.

Bekanntmachung.

Zur wirksamen Durchführung des dringend notwendigen Vogelschutzes in der Weinbergsgemarkung erscheint es u. a. ratsam, in den Weinbergen durch Hochziehen vorhandener Fleischtraubenstöcke Gelegenheit zur geschützten Anbringung von Nistkästen in ca. 3 Meter hohen Stangen zu geben.

Indem ich die Weinbergbesitzer hierauf aufmerksam mache, ersuche ich die vorgeschlagenen Einrichtungen treffen zu wollen.

Geisenheim, den 7. Februar 1914.

Der Beigeordnete. Kremer.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Verordnung wird hiermit wiederholt veröffentlicht:

Verordnung.

Auf Grund des § 2, Abs. 2, Ziffer 4 des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904 (R.-G.-Bl. S. 261), betreffend die Bekämpfung der Reblaus, wird zufolge Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Dem Paragraph 6 der Verordnung vom 16. August 1905 wird als Ziffer 4 folgende Bestimmung hinzugefügt:

Die Verpflanzung von Wurzelreben und neuen Weinstöcken, welche in bestehenden Weinbergen durch Absetzen einzelner Reben eines vorhandenen Weinstocks (Einleger, Ableger, Korbreben) gewonnen sind, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 10, Ziffer 2 und § 11, Ziffer 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Bekämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904 (R.-G.-Bl. S. 261) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Cassel, den 8. April 1910.

Der Oberpräsident. Hengstenberg.

Geisenheim, den 6. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Februar, vormittags 11¹/₂ Uhr, läßt die hiesige Gemeinde

einen Ziegenbock

auf dem Rathause öffentlich versteigern.

Geisenheim, den 5. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, kommen mehrere Haide- und Gänsestücke, sowie verschiedene Gemeindeäcker am Kuhweg, an der Sommerau, an der Viehtrift und in der Kieferdehl auf dem hiesigen Rathause öffentlich zur Verpachtung.

Geisenheim, den 4. Februar 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die zur Aufräumung der Be- und Entwässerungsgräben verpflichteten, werden hiermit aufgefordert, bis zum 10. Februar d. Js. die diesbezüglichen Arbeiten an den Wiesen in der Gemarkung Geisenheim vorzunehmen.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung, wird nach § 3 der Kreispolizeiverordnung vom 18. Juni 1907 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Geisenheim, 28. Jan. 1914.

Der Bürgermeister. Pohl.

Steuer-Erhebung.

In der ersten Hälfte des Monats Februar d. Js. ist bei unterzeichneter Kasse die Einzahlung der vierten Steuerquote zu bewirken.

Geisenheim, den 31. Januar 1914.

Die Stadtkasse. Wilhelmy.

Rheingauer Weinbauverein.

Haupt-Versammlung

am Sonntag den 8. Februar 1914, nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Zur Burg Ehrenfels“ in Hochheim.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage des Kassierers und Entlastung desselben.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für das neue Vereinsjahr.
4. Genehmigung des Kostenvoranschlags für das neue Vereinsjahr.
5. Bericht über den Deutschen Weinbauverband.
6. Die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrung des Jahres 1913. Referent: Herr Gutswalter Fischle-Hochheim a. M.
7. Probe der Weine, die aus mit Nikotin behandelten Weinbergen gewonnen sind und Gegenprobe.
8. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Hauptversammlung geht um 2¹/₂ Uhr eine Auschussitzung voraus.

J. Burgeß, I. Vorsitzender.

W. Gaenlein, Schriftführer.

Hotel zur Linde.

Samstag Abend:

Metzel-Suppe



bei prima Münchner Paulaner-Bräu.

Es ladet freundl. ein

Frau W. Chr. Wollmann.

Deutsches Haus, Geisenheim.

Sonntag den 8. Februar, nachmittags 4 Uhr:



II. Karnevalistisches Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Jung.

Eintritt 50 Pfg.

Ausschank von St. Franziskusbräu

Gasherde u. -Kocher Backöfen

zum Aufsetzen auf den Kocher, sowie

Rippenringe, Gas-Bügeleisen und

-Brenner, Heizöfen, Lüster, Lampen,

Glühstrümpfe, Gläser, Schirme

und sonstige

Gasbedarfs- und Ersatzartikel

kaufen Sie gut und preiswert bei

Johann Kreis

Schlosserei und Installationsgeschäft

Geisenheim a. Rh.

Pfähle!

Als runde kyanisierte, prima geschnittene kyanisierte, imprägnierte, trockene Ware, Weinbergs-Stüdel 1,50, 1,75 Meter lang (kyanisiert und imprägniert), Baumstüben, kyanisierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an und höher. Imprägnierte und kyanisierte Planken von 2, 2¹/₂ bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst, Geschnittene Tannen-Schwaten verschiedener Dimensionen zu haben bei

G. Dillmann.

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . . „ 0.75
	Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Männer-Turnverein Geisenheim

Gegründet 1878



Sonntag den 8. Februar, abends 8 Uhr 11 Min.

im Saalbau Reis „Deutsches Haus“

Große humor.-karnevalistische

Abend-Unterhaltung

mit Tanz.

Musik: Künstler-Quartett der 88er.

Eintritt (inkl. Rapp und Programm):

Für Mitglieder 25 Pfg. Nichtmitglieder 50 Pfg.

eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pfg.

Ganzen 25 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Das närrische Komitee.

Das photograph. Atelier in Geisenheim

am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags

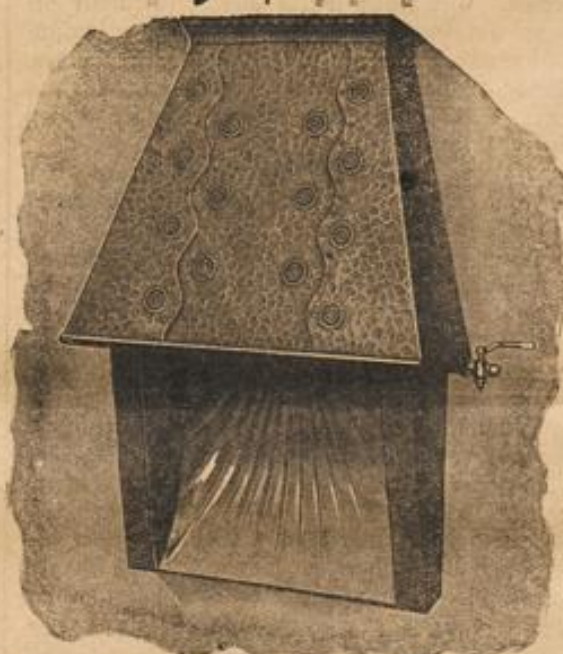
von nachm. 2¹/₂ bis 5 Uhr

geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

— Telefon Nr. 202. —

Gas-Heizöfen



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Mosel-Sekthellerei

sucht per sofort einen jungen,

tüchtigen

Rüttler

welcher auch in sämtlichen

Arbeiten dieser Branche be-

wandert ist.

Gest. Offerten an die

Exped. d. Bl.

Gut erhaltener

Kinderwagen

(Marke Brennabor) billig

abzugeben.

Zu erfragen in der Exped.

Geräumiges

möbl. Zimmer

zum 15. cr. zu mieten ge-

sucht. Offerten unter N.

N. 20 an die Exped. d.

Blattes.

Suche Wohn-, od. Geschäfts-

haus mit Geschäft u. Garten

auch Hofraute mit Oekonomie

od. Wirtschaft. Off. v. Selbst-

verkäufer u. „Best 315“ post-

lagernd Limburg a. d. Lahn.

Billiger Fleisch-Ersatz.

Eine bekannte grosse Fabrik,

welche

Bouillon-Würfel

mit besonders kräftigem Fleisch-

geschmack, 5 Stück für 10 Pfg.,

an das Publikum verkauft, sucht

in allen grossen und kleinen

Orten (auch in Dörfern) ordent-

liche Frauen u. Männer, um die

Ware dem Publikum ins Haus

zu bringen, gegen genügenden

Verdienst. Offerten mit Angabe

von Empfehlungen unter H. 7224

an Ann.-Exped. Heinrich Eisler,

Hamburg, Alter Steinweg.

Deutsches Haus

Münchener

Franziskaner Weissebräu

im Anstich.

Große Auswahl

verschiedener Sorten

Rörbe

sowie Gertweiden

und Nebenwid.

Auch werden Rohrstühle

zum Flechten angenommen.

Franz Rückert,

Bollstraße 9.

Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige

„Industrie“

zu billigem Preis frei ins

Haus geliefert empfiehlt

G. Dillmann.

Junge

Legehühner

zu kaufen gesucht.

Antoniusheim Marienthal.

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander.

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel-Restaurant „Nassauer Hof“

Telefon 188.

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 A vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 A.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Pettzelle oder deren Raum für Geisenheim 10 A;
auswärtiger Preis 15 A. — Reklamenpreis 30 A.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 7. Februar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung. Berlin, 5. Februar.
Am Bundesrat: Staatssekretär Dr. Delbrück
und Direktor Lenz.

Auf der Tagesordnung steht die

Handhabung des Vereinsgesetzes.

Abg. Dr. Jund (natl.): Die Aussprache wider
die Handhabung des Vereinsgesetzes ist zu einer ständi-
gen Einrichtung des Reichstages geworden, aber der
Ton der Kritik ist milder geworden. Zu einer Aufhebung
des Sprachenparagraphen liegt kein Anlaß vor. Die
Polen können für diesen Paragraphen dankbar sein,
denn ein preussisches Gesetz würde viel strenger sein.
Es ist ein Mangel an Tapferkeit, wenn die Sozialdemo-
kraten behaupten, daß die freien Gewerkschaften nicht
sozialdemokratisch sind. Große Bewegungen sollte man
nicht mit Nadelstiche bekämpfen. Ein Fehler war das
Verbot des Amundsen'schen Vortrages. Man sollte doch
mehr Gefühl für die Pflicht einer Kulturarbeit haben.
Die Gerichte gehen in ihren Entscheidungen weit aus-
einander. Da darf man aber doch nicht gleich von
Rechtsbruch und Rechtsverweigerung sprechen. Die Ju-
gendlichen sollte man mit der Politik verschonen. Wenn
der Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten gegen die
Vereinigung Berliner Schulleute eine Koalitionsfreiheit
an sich bedeuten sollte, so würde das dem Geiste des
Vereinsgesetzes widersprechen. Das Vereinsgesetz ist eine
grobe Errungenschaft, aber eine schändliche oder wü-
stliche Auslegung schädigt die Interessen des Staates.
Ein Anlaß zur Abänderung des Gesetzes liegt nicht vor.
Wir lehnen alle Anträge ab.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fortschr.): Die
Haltung der liberalen Parteien wird durch die Tatsache
gerechtfertigt, daß die Konservativen das Vereinsgesetz
als die bitterste Frucht aus der Blockzeit betrachten. Wir
freuen uns, daß wir das Gesetz geschaffen haben und
würden heute genau so handeln wie 1908. Wir sind
bereit, das Vereinsgesetz in freierlicher Sinn abzu-
ändern, wenn Mißbräuche vorkommen. Dagegen sind
wir für Beibehaltung des Sprachenparagraphen. Die
Jugend soll nicht in politischen und konfessionellen Ka-
tastrophen hineingezogen werden. Die Jungdeutschland-
Bewegung ist nicht politisch. Auch in Turnvereinen frä-
gen Mensch nach der politischen Gesinnung. Es ist un-
erklärlich, daß Herr von Jagow den Schulleuten das
Vereinsrecht abspricht. Der Fall Amundsen war
eine blamable Geschichte. Wir sind bereit, an der libe-
ralen Ausgestaltung des Vereinsgesetzes mitzuarbeiten.

Abg. Delfor (Elsässer): Die Gründe, die wir
1908 gegen den Sprachenparagraphen anführten, beste-
hen unverändert fort. Durch ihn wird die politische Tä-
tigkeit in weiten Kreisen unterbunden. Man hat uns
auf das Wohlwollen unserer Regierung vertröstet, aber
diese darf nicht nach ihrer innersten Ueberzeugung han-
deln, sondern sie muß sich nach der Berliner Taktik
richten.

Abg. Hansen (Däne): Die Beschwerden gegen
die Handhabung des Gesetzes haben sich in Nordschles-
wig immer mehr gehäuft. Es liegt System in der
Sache.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir werden nicht
eher ruhen, bis der Sprachenparagraph beseitigt ist. Ent-
gegen der ausdrücklichen Erklärung des früheren Staats-
sekretärs von Bethmann-Hollweg erkennen die preussischen
Polizeibehörden ein Präventiv-Verbot als zuläs-
sig an. Auch die Auflösung von Versammlungen wird
aus ganz allgemeinen Gründen vorgenommen. Sport-,
Gesangsvereine und Gewerkschaften werden als politische
Vereine erklärt. Die Herren Liberalen haben sich elen-
tärisch lassen. Dieselben mußten wissen, daß man sich
auf Interpretationen vom Regierungssitz nicht verlassen
kann. Der damalige Staatssekretär von Bethmann-
Hollweg hat uns eine liberale Handhabung des Ge-
setzes versprochen. Jetzt als Reichskanzler sollte er nicht
den Schein erwecken, als hätte er die Zustimmung zum
Vereinsgesetz durch Versprechungen erkaufen.

Abg. Gröber (Ftr.): Früher hatten wir keinen
Sprachenparagraph und auch nicht die Bestimmungen
über die Jugendlichen. In unserem alten württembergi-
schen Recht hatten wir so gut wie keine Bestimmungen.
(Heiterkeit.) Die Beschwerden sind schon deshalb be-
rechtigt, weil die Entscheidungen der Gerichte sich viel-
fach widersprechen. Gegen den Jugend-Paragraphen sind
wir nicht aus Oppositionslust. Der Sprachen-Paragraph
mit seinem Germanisationszwang muß beseitigt werden.
Die wilden Männer im preussischen Wappen, dieses
Symbol der nackten Gewalt, könnten wohl etwas bür-
gerlicher aussehen.

Ministerialdirektor Lenz: Das Vereinsgesetz
bedeutet gegen früher einen großen Fortschritt. Die Ab-
grenzung der Kompetenzen zwischen Reichs- und Ein-
zelstaaten darf man nicht jonglieren nennen. Die
Reichsgewalt hat die Grenzen immer innegehalten und
in die Rechte der Einzelstaaten nicht eingegriffen. Miß-
griffe können vorkommen, aber es ist nicht wahr, daß

man in Preußen auf das Gesetz pfeift. Im Gegenteil
wird mit allem Nachdruck auf eine gezielte Anwen-
dung der Bestimmungen gehalten. Der Jung-Deutsch-
landbund treibt keine Politik. In den sozialdemokrati-
schen Arbeiter- und Turnvereinen dagegen herrscht Par-
teigeist. Die Berliner Schuhmannschaft untersteht zwar
nicht den militärischen Gesetzen, sie ist aber doch immer-
hin militärisch organisiert.

Abg. v. Trappzunst (Pole) protestiert ge-
gen die systematische Rechtsbeugung.

Abg. v. Meeting (Welfe) fordert eine freiheit-
liche Novelle zum Vereinsgesetz.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt, daß die
Ausführungen des Ministerialdirektors Lenz seine
volle Zustimmung finden.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den
Abgeordneten Gröber (Ftr.) und Müller-Meinungen
(Fortschr.) schließt die Aussprache über das Ver-
einsgesetz.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Freitag 1 Uhr: Abstimmung über die Resolutionen
und Weiterberatung.

Schluß gegen 7 Uhr.

207. Sitzung. Berlin, 6. Februar.

Präsident Rapp eröffnet die Sitzung 1.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine

Kleine Anfrage.

Die Abgg. Schmitt-Würzburg und Dr. Lie-
bkecht (Soz.) befragen sich in einer kleinen Anfrage
mit den ausländischen Arbeitern, die in Deutschland
Beschäftigung finden. Diese sind der Invalidenversiche-
rungspflicht unterstellt und können auch im Auslande
die volle Invalidenrente beziehen. Nach der Reichsver-
sicherungsordnung werden aber die Bezüge der Hinter-
bliebenen dieser Arbeiter auf die Hälfte des Reichszu-
schusses beschränkt. Ferner sind solche Arbeiter von der
Abfertigungsstelle der deutschen Arbeiter-Zentrale die
Arbeiter-Legitimationskarten versagt worden.

Ministerialdirektor Caspar teilt mit, daß über
die Rentenfrage Erhebungen im Gange sind.

Ministerialdirektor Lenz erklärt, daß die
Frage der Arbeiter-Legitimationskarten Sache der Ein-
zelstaaten ist.

Es folgen

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. Werner-Glehen (W.
Bgg.) wird für gültig erklärt und über die Wahlen der
Abgg. Liff (Natl.), Graf Oppersdorf (Fortschr.)
und v. Volk (Konf.) werden Beweisverfahren
beschlossen.

Hierauf wird über die zum Etat des Reichsamts
des Innern vorliegenden

Resolutionen

abgestimmt.

Die Resolution der Polen, des Zentrums und der
Sozialdemokraten, die einen Ausbau des Vereinsgesetzes,
die Beseitigung des Sprachenparagraphen, die Auf-
hebung des Verbots der Beteiligung der Jugendlichen
u. s. w. fordert, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Resolution des Grafen Westarp (Konf.) die
einen Gesetzesentwurf gegen den Mißbrauch des Koali-
tionsrechts und ein Verbot des Streikpostenslehrens ver-
langt, wird gegen die Rechte abgelehnt.

Die Resolution des Abg. Daffermann (natl.),
die eine Denkschrift über die Arbeits- und Rechtsver-
hältnisse beantragt, wird angenommen.

Angenommen wird auch eine Resolution des Abg.
Vehrendt (W. Bgg.), die Material über die Aus-
wüchse des Koalitionsrechts, besonders soweit sie von
Arbeitgeberseite verursacht sind, wünscht.

Eine weitere Resolution Daffermann, die gleichfalls
Erhebungen über die Auswüchse des Koalitionsrechts
fordert, wird abgelehnt.

Angenommen wird weiter eine Resolution des Ab-
geordneten Spahn (Ftr.), wonach die Uebersicht über
die Entschlüsse des Bundesrats nochmals der Budget-
kommission überwiesen werden soll.

Ueber die übrigen Resolutionen wird am Schluß der
zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern
abgestimmt werden.

Hierauf wird die Einzelberatung des
Etats des Reichsamts des Innern

fortgesetzt.

Zur Reichsversicherungsordnung hat das Reich rund
59 Millionen zu zahlen.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Für die Witwen
und Waisen der Arbeiter wird nicht genügend gesorgt.
Geheimrat Kurin teilt mit, daß die Hinterblie-
benen-Renten an den Zahlungen des Reiches mit 75
Prozent beteiligt sind. Bei der Invaliden-Versicherung
mit 31 Prozent. Eine Regelung der Waisenversicherung
allein sei nicht möglich.

Abg. Rauch (Soz.) fordert eine größere Unter-
stützung der Familien der zu Uebungen einberufenen
Reservisten.

Abg. Graberauer (Ftr.) hält ebenfalls die bis-

heriger Unterstützung der Reservisten-Familien für un-
zureichend. Das Gesetz über die Unterstützung der Fa-
milien übender Mannschaften sollte spätestens bis Fe-
bruar 1915 in Kraft treten.

Beim Titel „Auswendungen für Handel und Indus-
trie“ fordern die Abgg. Dr. Daffermann (Ftr.) und
Daffermann (natl.), daß diese Gelder auch für
die Kleinschiffahrt Verwendung finden.

Ministerialdirektor Caspar: Erwägungen darüber
sind im Gange.

Abg. Bender (Soz.): Hoffentlich kommt die
Regierung einmal aus den Erwägungen heraus.

Beim Titel „Auswendungen im Interesse der Land-
wirtschaft“ befürwortet Abg. Wallenborn (Ftr.)
die Förderung des Obstbaues und des deutschen Bomo-
logen-Vereins.

Es folgt der Titel „Reichsschul-Kommission“.

Abg. Siblowich (Fortschr.) empfiehlt eine Re-
solution seiner Partei, die die Reichsschulkommission zu
einem Reichsschulamt ausbauen will, das als Ber-
atungsstelle für das ganze deutsche Schulwesen dienen
soll. Den Seminaristen sollte man früher als bisher
den Einjährigen-Schein gewähren.

Abg. Ortman (natl.): Die geringen Leistun-
gen der Reichsschul-Kommission haben ihren Grund le-
diglich in der ganz mangelhaften Organisation. Leider
hat die Regierung bisher eine klare Stellungnahme zur
Frage der Besserung vermeiden lassen. Die Reichsschul-
kommission muß ausgebaut werden. Sie sollte aus
hauptamtlich tätigen Schulräten bestehen.

Abg. Schulz (Soz.): Wir sind grundsätzlich ge-
gen das Einjährigen-Privileg und fordern ein selbstän-
diges Reichsamt.

Abg. Marx (Ftr.): Wir sind unter keinen Um-
ständen dafür zu haben, daß das gesamte Schul-
wesen zu einer Reichs-Institution gemacht wird. Wir
brauchen nur im einzelnen Verbesserungen in der Ver-
waltung der Einzelstaaten.

Abg. Kerscheneiner (natl.): Es handelt
sich nicht um eine Uniformierung des deutschen Schul-
wesens, auch nicht um eine Zentralisation der Kultur-
aufgaben, sondern nur um ihre Förderung in dem
Sinne, daß sie gemeinsame Stütze erlangen.

Abg. Schulz (Soz.): Wir werden in einem In-
itiativ-Antrag ein Reichsschulgesetz fordern.

Die Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei wird
angenommen und die der Sozialdemokraten abgelehnt.

Es folgt der Titel „Bundesamt für Heimatswesen“.
Abg. Schiffer (natl.) beantragt einen Geset-
entwurf, in dem das Bundesamt für Heimatswesen zu
einem Reichsamt gemacht wird.

Der Antrag wird mit den Stimmen der Linken
angenommen.

Sonabend 11 Uhr: Weiterberatung. — Schluß ge-
gen 7 Uhr.

Aus aller Welt.

Für die olympischen Spiele. Die Continental-
Kautschuk- und Guttapercha-Kompagnie in Berlin hat
sich durch die Spendung von 20 000 Mark an die
Spitze einer Kommission gestellt, die von der Sub-
gettkommission des Reichstags abgelehnten 200 000 M.
durch private Sammlungen aufbringen will.

Krankheiten im französischen Heere. Die Nach-
richten über den Gesundheitszustand in den französischen
Garnisonen lauten immer bedenklicher. In Tours, wo
bereits einige Fälle von Genickstarre konstatiert worden
waren, ist das Typhusfieber im 66. und 32. Infante-
rie-Regiment ausgebrochen. Sieben Soldaten sind der
Krankheit erlegen. 300 im ganzen liegen krank
darnieder. Man wird die Kasernen völlig räumen müs-
sen, um sie desinfizieren zu können.

Drohungen gegen Lloyd George. Von der Sta-
tion Crewe wird mitgeteilt, daß für die Rückkehr
des Schatzkanzlers Lloyd George nach London ganz
außergewöhnliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden.
Er hatte in Glasgow einen Drohbrief erhalten, wonach
der Zug zum Entgleisen gebracht werden würde. Die
Glasgower Bahnbehörden baten den Minister dringend,
nicht mit dem sogenannten „fliegenden Schotten“, son-
dern mit einem anderen Zuge zu fahren. Doch er be-
stand darauf. Die Bahnbehörden warnten darauf alle
Stationen der Strecke telegraphisch. Sämtliche Bahnen
und Brücken wurden durch Polizeimannschaften scharf
bewacht. Die Fahrt verlief ohne Unfall.

Schiffszusammenstoß. Der Dampfer „Lute-
tia“ von der südatlantischen Schiffsahrt-Gesellschaft ist
mit einem griechischen Lastdampfer zusammengefahren.
Dieser sank sofort. Die Mannschaft wurde von der „Lu-
tetia“ an Bord genommen. Diese hat schwere Havarien
erlitten und mußte in den Hafen von Lissabon zurück-
kehren.

Gedenket der hungernden Vögel!

:: Schwefelsaures Ammoniak ::

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verflüchtigen oder Verdunsten

Kein Verkrüsten der Böden, keine Lagerfrucht

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

dagegen

Schutz gegen Pflanzentränkheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200.— bis Mk. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben
usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Metalldrahtlampen

50 Kerzen Leuchtkraft
einschl. Steuer Mk. 1.75

liefern

Rheingau Elektricitätswerke A.-G., Eltville.



Karneval-Druckladchen

werden modern, hübsch und zu
angemessenen Preisen angefertigt

Buchdruckerei Arthur Jander

Herzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen
gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Scharf, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 nat. begl. Zeugnisse von Aerzten, Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons. Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Apotheken sowie bei:

Carl Kremer Nachf.,
H. Laut, Drogerie,
H. Warzhahn,
G. F. Lorenz,
Joh. Bador,
Sch. Stern,
in Weidenheim,
G. Siegel & Co.,
in Johannisberg

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 Mk.
- „ 2 Kächlin-Piano 1,25 m h. 500 Mk.
- „ 3 Menania A 1,28 m h. 570 Mk.
- „ 4 Menania B 1,28 m h. 600 Mk.
- „ 5 Moguntia A 1,30 m h. 650 Mk.
- „ 6 Moguntia B 1,30 m h. 680 Mk.
- „ 7 Salon A 1,32 m h. 720 Mk.
- „ 8 Salon B 1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Ratzen ohne Aufschlag per Monat 15.—20 Mk. Staffe 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Münsterstr. 3.

Salmiak-Terpentin-Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife besser und billiger als jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,
O. W. Poths Nachfolger
Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:
Gelsheim bei Leo Heilbach,
vorm. Hch. Ostern.
Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.

Hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Friedr. Exner Wiesbaden

16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl:

Wollene Socken 25, 30, 50, 70, 1,20, 1,50 Mk.

Hinder-, Damen- und Herren-Strümpfe

Herren-Unterhosen von 60 Pfg. an

Unterjacken für Kinder, Damen und Herren

Leibhosen, Strickhosen, Nachtkittel

Große Herren-Jagdwesten von Mk. 1,30 an

Westen, braun grün, grau u. schwarz, erprobte

dauerhafte Qualitäten, bis zu Mk. 12.—

Knaben-Westen 85 Pfg.

Arbeitswämse Mk. 1,10, 1,40, 1,70, 3.—

Rehger-Jacken Mk. 1,80, 3,60, 6,80

Normalhemden 90, 1,20, 1,50, 2.—, 3.— Mk.

Herren-Barthelhemden, waschecht und groß.

von Mk. 1,60 an

Farbige und weiße Hemden und Hosen für

Damen und Kinder

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Kinderkleidchen, Kleberziehjackchen, Capes,

Mägen und Kapuzen, Handschuhe,

Korsetten, Schürzen, Bauben-Jäckchen,

Kopftücher in Wolle u. Chenille, Strickwolle,

Herren-Oberhemden und Nachthemden,

Vorhemden, Manschetten, Hosenträger,

Herrenkragen 25, 35, 40, 50, 60 Pfg.

Aparte Neuheiten in Krawatten

reiche Auswahl in jeder Preislage.

Photographische Kunst-Anstalt

C. H. Schiffer, Hofphotograph

Wiesbaden, nur Taunusstrasse 24.

Naturgetreue Porträts. — Vergrößerungen

nach jedem Bilde. — Telephon 3046.

Nirgends kaufen Sie billiger u. besser
alle Arten Möbel, Tische
Stühle, Schränke, Betten etc. sowie
ganze Einrichtungen
als in der

Wiesbadener Möbel-Halle

Kl. Schwalbacherstr. 10

in der Nähe vom Warenhaus Bormass.

Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow

Spezialist im Brillenfach

Langgasse 47 Wiesbaden Langgasse 47

Telefon 4046 Telefon 4046

Rathenower Brillen und Pincenez in allen Metallen

Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer

sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Constantin Höhn

Inhaber: Carl Ritzger

Optische Anstalt

Langgasse 5 Wiesbaden Telefon 4643

Reichhaltiges Lager in allen Sorten

Brillen, Anisern und Lorgnetten,

Operngläser, Reise- und Jagdgläser,

Barometern, Thermometern usw.

Genaue Anfertigung nach ärztl. Vorschrift.

Eigene Reparaturwerkstätte. Lieferant des Beamtenvereins

Elektrische Nahn rote oder blaue Linie.

Bestellstelle Ecke Langgasse.

Synagogenstr. 27. Mainz. Ed. Bechtold

Erste Mainzer Tierausstopperei

empfiehlt sich im Präparieren von Vögeln und Säugetieren, Aufsetzen von Geweihen und Gerben von Fellen und Hutvögel und Flügeln, auch sind die modernsten Hutvögel und Flügel zu verkaufen.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/10.

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches

Reichpatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt; halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch

in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.

Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme.

Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-

ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen

nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben

Buchdruckerei Arthur Jander.